

Grundlagen der Textlinguistik

Teil 06: Textualität VI.

6. Situationalität

„Situationalität betrifft die Faktoren, die einen Text für eine Kommunikationssituation relevant machen.“

Vater, 1992: 57

(1) LANGSAM SPIELENDEN KINDER

Festlegung der Rezipienten und Vermeidung von Fehlinterpretation durch

- Platzierung
- Anpassung an Situation
- Form

Problem der Abgrenzung zur Akzeptabilität:

- Ist ein Text, der nicht an die Adressaten angepasst wurde, (für diese) nicht akzeptabel oder nicht situations-adäquat?
- Ist ein nicht akzeptabler oder situations-adäquater Text aus diesen Gründen kein Text mehr oder möglicherweise doch?

(2a) Verkehrsschild: LANGSAM SPIELENDEN KINDER an der Autobahn

(2b) Verkehrsschild: LANGSAM SPIELENDEN KINDER in der Fußgängerzone

(2c) LANGSAM SPIELENDEN KINDER als Flyer hinter dem Scheibenwischer

(2d) Verkehrsschild: AUTOFAHRER: LANGSAM FAHREN! HIER SPIELEN KINDER UND KÖNNTEN PLÖTZLICH AUF DIE STRASSE LAUFEN! DAS LEBEN EINES KINDES IST MEHR WERT ALS EIN PAAR SEKUNDEN GESPARTE ZEIT! an einer Straße in einem Wohngebiet

(2e) einstündiger Vortrag über die Ästhetik der bildenden Künste als Vorprogramm zu einer Boxveranstaltung

7. Intertextualität

Intertextualität „betrifft die Faktoren, welche die Verwendung eines Textes von der Kenntnis eines oder mehrerer vorher aufgenommener Texte abhängig macht.“

de Beaugrande / Dressler, 1981: 12f.

Einige Texte können ohne die Kenntnis des vorher aufgenommenen Textes nicht oder nur schwer verstanden werden, bzw. ergeben ohne die vorherige Information keinen Sinn:

(3a) Das Programm verursachte den Fehler Nr. 5689#3573#2653.

(3b) Geschwindigkeitsbeschränkung aufgehoben

Referentielle Intertextualität

Bei den genannten Beispielen handelt sich um die sog. **referentielle Intertextualität**, d.h. es bestehen Beziehungen zwischen einzelnen oder mehreren Texten.

- produzentenseitig / rezipientenseitig

Intertextuelle Rezeption ist abhängig von:

- Wahrnehmungsschwelle des Rezipienten
- Grad der Signalisierung
- Kenntnis der entsprechenden Vortexte aus Literatur, Werbung oder Film

Je bekannter die Referenz, desto häufiger der Gebrauch und desto größer die mögliche Entfernung des Textes von der referentiellen Verwendung oder Bedeutung.

(4a) Schau mir in die Augen, Kleines.

H. Bogart in *Casablanca*

(4b) Schau mir in die Augen, Kleines - bevor mich der Schlag trifft. Der Blick ins Auge erkennt nicht nur Terroristen, sondern auch Schlaganfall- und Herzinfarktgefahr ...

[Telepolis](#), 07.09.2003

(4c) Schau mir in die Augen, Fluggast. Auf mehreren europäischen Flughäfen steht die Einführung biometrischer Kontrollen derzeit unmittelbar bevor.

[Umweltjournal](#), 15.09.2003

(5a) Mit dem Zweiten sieht man besser.

Werbekampagne des ZDF

(5b) Nach dem zweiten sieht man besser.

Werbekampagne der Herforder Brauerei

(5c) Mit dem Zweiten weint man besser.

Rezension zu *Gott schütze dieses Haus*, vom 22.06.2002, [Neue Osnabrücker Zeitung](#)

(5d) Mit dem Zweiten wirbt man besser.

Informationen zur Werbekampagne des [ZDF](#)

(5e) K.O. in der zweiten Runde - von wegen mit dem Zweiten boxt man besser ...

Ein möglicher Mangel an situationaler Relevanz wird durch Unerwartetheit, bzw. Informativität ausgeglichen.

Kurze Zitate aus der Werbung bieten sich besonders für die Referenz an, da Sie in durch den häufigen Einsatz in Massenmedien eine enorme Verbreitung finden.

(6) Nichts ist unmöglich.

(7) Ich liebe es.

Auf den kunstvollen Einsatz referentieller Intertextualität trifft man häufig in der Lyrik:

(8) Sozialistischer Biedermeier

Zwischen Wand- und Widersprüchen
Machen sie es sich bequem.
Links ein Sofa, rechts ein Sofa
In der Mitte ein Emblem.

Auf der Lippe ein paar Thesen
Teppiche auch auf dem Klo.
Früher häufig Marx gelesen
Aber jetzt auch so schon froh.

Denn **das ,Kapital'** trägt Zinsen: [Das Kapital, von Karl Marx]
Eignes Auto. Außen rot.
Einmal in der Woche Linsen.
Dafür Sekt zu Abendbrot.

Und sich noch betroffen fühlen
Von Kritik und Ironie.
Immer eine Schippe ziehen
Doch zur Schippe greifen nie.

Immer glauben, nur nicht denken
Und das Mäntelchen im Wind.
Wozu noch den Kopf verrenken
Wenn **wir für den Frieden sind?** [SED-Slogan]

Brüder, seht die rote Fahne [erste Zeile eines Arbeiterliedes]
Hängt bei uns zur Küche raus. [Original: weht euch kühn voran]
Außen Sonne, innen Sahne.
Nun sieht **Marx wie Moritz** aus. [Max und Moritz]

Kurt Bartsch

Texttypologische Intertextualität

Über feste Beziehungen hinaus geht die texttypologische Intertextualität, die nach de Beaugrande & Dressler „für die Entwicklung von Textsorten

als Klassen von Texten mit typischen Mustern und Eigenschaften verantwortlich“ ist.

de Beaugrande / Dressler, 1981: 13

Verknüpfungen zwischen Textinhalt und Weltwissen

Experiment: Raketen-Text

- (9) Eine große schwarz-gelbe Rakete stand in der Wüste von New Mexico. Ihr Leergewicht betrug fünf Tonnen. Als Treibstoff hatte sie acht Tonnen Alkohol und flüssigen Wasserstoff geladen. Alles war bereit. Wissenschaftler und Generäle zogen sich in einige Entfernung zurück und gingen hinter Erdwällen in Deckung. Zwei rote Leuchtraketen stiegen auf als Signal zum Abfeuern der Rakete. Mit großem Getöse und Flammenwurf stieg die riesige Rakete auf, zuerst langsam und dann immer schneller. Sie zog einen 20 Meter langen gelben Flammenschweif hinter sich her. Bald sah die Flamme aus wie ein gelber Stern. In wenigen Sekunden entschwand sie dem Blick, aber man konnte per Radar beobachten, wie sie mit einer Geschwindigkeit von 5000 Kilometern pro Stunde davonraste. Wenige Minuten nach dem Abflug sah der Pilot des Beobachtungsflugzeuges, wie sie mit einer Geschwindigkeit von 3800 Kilometern pro Stunde zurückkehrte und 70 Kilometer vom Abflugort entfernt zur Erde niederstürzte.

Textverstehen wird häufig durch die Verknüpfung von Textinhalten mit Vorwissen, das in der Form von **Schemata** vorliegt, erreicht. Insofern ist Textverstehen zu großen Teilen ein Rekonstruktionsprozess.

Beispiel-Schema: Flug

am Boden – abheben – in der Luft – aufsteigen – höchster Punkt – abfallen – bodennah – Landung – am Boden

Bei Versuchspersonen gefundene Effekte:

- Mit gespeicherten Mustern und Schemata übereinstimmendes Textwissen wird bevorzugt (Start, Landung ...)
- Textwissen wird abgeändert um eine bessere Übereinstimmung mit gespeichertem Wissen zu erreichen (Wasserstoff wird zu Benzin usw.)
- Verwechslung von Inhalten, die in enger Verbindung stehen (Leuchtraketen <-> Rakete)
- Variabel oder zufällig erscheinendes Textwissen zerfällt oder wird ersetzt (Quantitäten, Farben, Geschwindigkeiten ...)
- Inhaltsveränderungen, die durch Inferenzziehung oder Aktivierungsverbreitung entstehen, können häufig nicht mehr von tatsächlichen Inhalten unterschieden werden.
- Ausschmückung der Lokalisierung, vermutlich hervorgerufen durch bildliche Vorstellung

- Textrezipienten schaffen sich eigene Zeitrelationen

Typen von Präsuppositionen

praesupponere: nlat. >voraussetzen<, Selbstverständliche (implizite) Sinnvoraussetzungen sprachlicher Ausdrücke bzw. Äußerungen.

Bußmann, 1990

"Ein Text ist ein komplexer sprachlicher Ausdruck, der einerseits etwas direkt sagt oder bedeutet und der andererseits aber auch immer Verschiedenes mitsagt, mitbedeutet, mitmeint oder mitzudenken oder mitzuverstehen aufgibt. Unter dieser künstlichen Abstraktion vom Textproduzenten können wir dann sagen: Der Text selber präsupponiert das implizit Mitgesagte, Mitgemeinte, Mitzuverstehende."

Linke & Nussbaumer, 1988: 35, folgende Beispiele angelehnt an diesen Text

Sprachsystematisch eingebundene Präsuppositionen

logische bzw. semantische Präsuppositionen

Die Negation ist ein Operator, der die Bedeutung eines Ausdrucks radikal umkehrt. Die beiden Sätze

(10a) Der Kühlschrank von Paul ist kaputt.

(10b) Der Kühlschrank von Paul ist nicht kaputt.

bezeichnen radikal verschiedene Zustände der Welt. Es gibt jedoch einen Bedeutungsbestandteil, der sich der Negation entzieht: Paul hat einen Kühlschrank. Der nicht von der Negation beeinflusste Teil wird von den Aussagen in gleicher Weise präsupponiert.

(10c) Funktioniert der Kühlschrank von Paul?

Die Präsupposition wird nicht selbst erfragt.

(11a) Pauls Kühlschrank steht in meiner Küche.

(11b) Pauls Kühlschrank steht nicht in meiner Küche.

Was wird hier präsupponiert?

(12a) Es ist verwunderlich, dass sich Paul einen Kühlschrank wünscht.

(12b) Es ist nicht verwunderlich, dass sich Paul einen Kühlschrank wünscht.

(12c) Es ist sicher, dass sich Paul einen Kühlschrank wünscht.

(12d) Es ist nicht sicher, dass sich Paul einen Kühlschrank wünscht.

Was wird hier präsupponiert?

(13a) Paul ist es gelungen, seinen Kühlschrank zu verkaufen.

(13b) Paul nicht ist es gelungen, seinen Kühlschrank zu verkaufen.

Präsupponiert wird hier, dass Paul sich bemüht hat, seinen Kühlschrank zu verkaufen:

(13c) Paul ist es gelungen, seinen Kühlschrank zu verkaufen. Seine Bemühungen hatten Erfolg.

(13d) Paul nicht ist es gelungen, seinen Kühlschrank zu verkaufen. Seine Bemühungen hatten keinen Erfolg.

'sich bemühen' ist ein faktives Verb.

Implikationen

Implikationen unterscheiden sich von den Präsuppositionen darin, dass sie unter Negation nicht erhalten bleiben.

(14a) Paul hat versucht, seinen Kühlschrank zu verkaufen. Seine Bemühungen hatten keinen Erfolg.

(14b)*Paul hat nicht versucht, seinen Kühlschrank zu verkaufen. Seine Bemühungen hatten keinen Erfolg.

'versuchen' ist ein implikatives Verb.

Entscheiden Sie ob die folgenden Verben faktive oder implikative Verben sind: sich Mühe geben, überrascht sein, verstehen, zustandebringen, wissen, sich Zeit nehmen, es bezeichnend finden, versäumen, unterlassen, es schade finden.

Aber: "Sie wissen doch, dass ich ihn ermordet habe!"

Besonders deutliche Implikationsverhältnisse liegen dann vor, wenn wir es mit lexikalischen Einheiten zu tun haben, die in bestimmten Begriffshierarchien zueinander stehen:

(15a) Paul hat einen Schaukelstuhl. --> Paul hat einen Stuhl.

(15b) Paul hat keinen Schaukelstuhl. --| Paul hat keinen Stuhl.

Konnotationen

Denotation bezeichnet die kontext- und situationsunabhängige, konstante begriffliche Bedeutung (Kern) eines sprachlichen Ausdrucks.

Konnotation dagegen bezeichnet die subjektiv variablen, emotiven Bedeutungskomponenten.

(16a) Edeltraud ist eine Emanze. Ich kann diesen fanatischen Männerhass überhaupt nicht ertragen.

(16b)*Edeltraud ist eine emanzipierte Frau. Ich kann diesen fanatischen Männerhass überhaupt nicht ertragen.

Nicht sprachsystematisch eingebundene Präsuppositionen

Konzeptuelle Ausdeutungen

Einige Begriffe können vielfältige konzeptuelle Ausdeutungen haben (ohne sich in verschiedene Konzepte aufzuteilen), z.B. *Schrift* im Sinne von a) "Die Schrift ist eine der wichtigsten kulturellen Errungenschaften des Menschen." b) "Sie hat eine wunderschöne Schrift." c) "Die Schrift auf dem Plakat ist fünf Zentimeter hoch."

Die situationspezifische Bedeutung wird (meist) durch den Kontext und das Weltwissen determiniert.

(17) Nach dem Krach verließ sie das Theater. Am Hintereingang wartete ihr Mann auf sie.

Pragmatische Präsuppositionen

Aus ökonomischen Gründen können nicht alle Sachverhalte explizit ausgedrückt werden.

(18a)*Paul hat einen Hund, aber er mag ihn.

(18b)Paul hat einen Hund, aber er mag ihn nicht.

Der Rezipient bilden während der Aufnahme der Informationen ein Netz aus Konzepten, die vom folgenden bestätigt oder in Frage gestellt werden können.

(18) Paul hat einen Hund,

(18') Wer einen Hund hat, mag ihn.

(18'') Also kann man erwarten, dass Paul seinen Hund mag.

(18a)*aber er mag ihn.

(18b)aber er mag ihn nicht.

Fragen, Feedback und Fehler (auch Tippfehler) bitte an:

Guido.Nottbusch@uni.bielefeld.de